

Hilfer
in Neckar
1932

3. — und 5. —
und Omnibus
bis spätestens
716

Spiele
Theater
Magold

der
e

Militärzeit
überbrachten
webel.

ste
in guten
Kaffee

ener Röstung
— 60. — 70
— 90. 1. —

ee Hag
let M 1.46
le M 1.54

.Tee
in Packungen
bei
edrich
mid.

773

ngung.

über einige
ten wie unter
e, Stuttgart

Logaragen!

gängen

mit den vor-
ungsterten

feuer
noten

storen
fahr

ig in der
rs*, Magold

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Magold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt
bzw. Agenten monatl. RM. 1.90 einschl.
13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug
durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 18 Pfg.
Postzeitungsgeb., zusätzl. 36 Pfg. Bestellgeb.
Einzelmumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und
Verlag: G. W. Zaiser (Inh. H. Zaiser), Magold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorkl.-Zeile oder
deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.
Kleinanzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 50%
Nachschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-
Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Magold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. Kto. Stuttgart 5123

Nr. 65

Gegründet 1827

Freitag, den 18. März 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Politische Wochenrundschau

Hindenburgs Wahlsieg / Für und gegen Brüning / Landtagswahlen in Mecklenburg / Ost- gefahren —: Nach Polen, Litauen nun auch Lettland / Stillstand in der Arbeitslosenziffer

„Hindenburg bleibt Reichspräsident“ — das ist das Ergebnis der Volksabstimmung vom 13. März. Selten ist eine Wahl — vielleicht die Septennatswahlen in den achtziger Jahren — so aufregend und leidenschaftlich ausgefallen worden, wie die diesmalige Reichspräsidentenwahl. Nicht am Wahlsonntag selbst. Nein, da ging es fast überall im Reich, selbst in der Reichshauptstadt ziemlich ruhig und friedlich zu. Um so heftiger und rücksichtsloser in den Tagen vorher. Und wenn nicht die Polizei ihre ganze Kraft und Wachsamkeit eingesetzt hätte, dann hätte es noch viel mehr Mord und Totschlag, Zusammenstöße und Prügeleien gegeben.

Von den Kommunisten, die übrigens weniger waren, als allgemein vermutet wurde, abgesehen, gingen die Parteien mit drei verschiedenen Lösungen in den Kampf: Die Einen sagten sich: „Für Brüning, darum auch für Hindenburg“ — und ihrer war die Mehrheit, von den Volkskonservativen bis zu den Sozialdemokraten, von Westarp über Raas bis Wels. Die Zweiten meinten: Gegen Brüning und doch für Hindenburg. In diesem Lager befanden sich die Deutsche Volkspartei und das große Heer der Hindenburg-Verehrer, weniger aus politischen Verstandesrücksichten als aus Verehrung und Dankbarkeit für den Retter Ostpreußens und den Vater des Vaterlandes, der in mehr als sechzig Jahren in Pflichttreue dem König und dem Vaterland gedient hatte. Die Dritten — und die waren vormals Hindenburgs begeisterte Anhänger — gaben die Parole aus: Gegen Brüning — und darum auch gegen Hindenburg. Sie glaubten hinter der ehrwürdigen Helmschuppe den Zentrumslangler Brüning mit der Tarnkappe zu sehen, und so schwer ihnen auch die Opposition gegen den ehemaligen kaiserlichen Generalfeldmarschall fiel, so hielten sie es doch für ihre Pflicht, diesmal die Person der Sache zuseh zum Opfer bringen zu müssen.

Selten hat das Gefühl oder das Persönliche eine solch ausschlaggebende Rolle gespielt wie diesmal. Den besten Beweis hierfür bietet die gleichzeitige Landtagswahl in Mecklenburg-Strelitz. Dort haben die Deutschnationalen doppelt so viel Stimmen (16 657 gegen 8787) als am 14. September 1930 bekommen und sind als stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervorgegangen, obwohl es für Hindenburg gleichzeitig 26 912 und für Duesterberg 9497

Stimmen aufbrachte, ein Beweis, daß es auch Deutschnationale gab, die trotz der Gegnerschaft gegen Brüning dennoch für Hindenburg sich einsetzten.

Die erste Schlacht ist geschlagen. Ob es wirklich zu dem von der Verfassung vorgeschriebenen zweiten Wahlgang (es fehlen Hindenburg zur absoluten Mehrheit noch 168 000 Stimmen) kommt, ist in diesem Augenblick noch zweifelhaft. Tatsächlich hätte derselbe nur noch den Zweck einer Gegenprobe, da selbst Hitler, dessen Anhänger innerhalb anderthalb Jahren von 6 Millionen auf fast 11½ Millionen um über 77 Prozent zugenommen hatten, die große Differenz auch bei einer etwaigen Wahlhilfe der Deutschnationalen und des Stahlhelms kaum einholen dürfte. Nur eines steht heute schon fest: nämlich, daß die Wahl für den preussischen Landtag am 24. April stattfinden wird. Diese ist von der größten, ja entscheidenden Bedeutung für unsere politische Zukunft. Denn wer Preußen hat, hat auch das Reich. Dr. Hugenberg hat den Vorschlag gemacht, daß der Reichstag mit einem verfassungsändernden Befehl den ersten Wahlgang als endgültigen Entscheid des deutschen Volks erklärt und sich dann auflöst, und daß auf 8. Mai Reichstagsneuwahlen ausgeschrieben werden.

Im heißen Wahlfever schien das deutsche Volk seine Augen verschlossen zu haben gegen die Gefahren, die ihm, und namentlich dem deutschen Osten, von außen drohten. Da sind es die Letten, denen mit dem Essen der Appetit noch mehr kommt. Kaum hatten sie den Deutschen, die den vierten Teil des kleinen Staats bilden, gegen alles Recht den Dom in Riga geraubt, so erließ ihre deutschfeindliche Regierung eine den früheren Abmachungen direkt widersprechende Sprachenverordnung, wonach die deutsche Sprache aus dem öffentlichen Verkehr ausscheidet.

Dann die Litauer. Der matte Ausgang der Genfer Verhandlungen hat die Regierung in Kowno ermuntert, weiterhin das Memelland zu knebeln und zu drangsalieren, und dies, obwohl die Streitfrage noch nicht geklärt ist. Der Vorschlag, sie durch das Staatsoberhaupt eines neutralen Landes entscheiden zu lassen, hat seine gute oder schlechte Seite. Uns hätte es besser gefallen, wenn die Entscheidung in die Hände eines juristischen Schiedsgerichts gelegt worden wäre, womit ja jetzt von den „Signatarmächten“ Litauen gedroht worden sein soll.

Und nun gar die Polen! Nachgerade kann man von einer zwölfjährigen deutsch-polnischen Leidensgeschichte reden, bei der die Deutschen das Opfer sind. Vor ein paar Tagen ist bei dem Botschaftskommissar Graevina in Danzig der polnische Antrag eingereicht worden: man soll in Rücksicht auf die „fortgesetzten Verletzungen“ des Zollabkommens durch die Danziger die ganze Zollverwaltung den Polen überweisen und die deutschen

Zollbeamten in Danzig auf Polen vereidigen und Warschau unterstellen.

So weit gehen also schon die polnischen Ansprüche in Danzig! Nicht genug, daß Polen Danzigs auswärtige Angelegenheiten „betreut“, seinen Anteil an der Eisenbahn, dem Schiffs- und Postverkehr dort hat, auf der Westerbahn ein Munitionslager unterhält und in Gdingen einen mächtigen Konkurrenzhafen geschaffen hat. Jetzt will es auch das letzte Hoheitsrecht eines Staates an sich reißen und damit Danzig zu einer polnischen Kolonie degradieren.

Noch mehr! In Danzig war dieser Tage eine polnische Zehnjahrfeier. An derselben beteiligten sich auch der polnische Wojewode und der Militärkommandant. Hierbei hielt ein polnischer Student eine aufreizende Rede, in der er unter allgemeinem Beifall von der baldigen Rückkehr der unter „germanischem Terror“ leidenden Landente in Danzig und Ostpreußen sprach. Also darauf hat es der Pole letzten Endes abgesehen. Inzwischen quillt er das Deutschtum in Polen und Pommernellen auf alle erdenkliche Weise. Trotz des Rinderpestschutz-Abkommens werden die deutschen Schulen immer mehr zurückgedrängt, so daß 35 000 deutsche Schüler überhaupt ohne Unterricht sind. Der deutsche Grundbesitz wird auf Grund der neuen Agrarreform immer weiter enteignet, so daß die polnischen Deutschen mit Unterstützung der Berliner Regierung sich beschwerdeführend an den Rat in Danzig wenden mußten.

Und bei uns? Wohl ist die Arbeitslosigkeit endlich einmal zum Stillstand gekommen. Aber nicht der Abstieg unserer Finanzwirtschaft. Der Reichsfinanzminister weiß nicht, wie er über den 31. März hinüberkommen soll. Und so hat eine neue — die wiederste? — Notverordnung verfügt, daß der Vorauszahlungstermin für die Einkommen- und Körperschaftsteuer vom 10. April auf den 10. März vorverlegt und die zweiprozentige (vorher 0,85prozentige) Umsatzsteuer monatlich statt vierteljährlich entrichtet werden solle. Diese Vorstoßwirtschaft in den Reichsfinanzen ist ein böses Zeichen. W. H.

Wenn es wieder Krieg gäbe

Warschau, 17. März. Ein Merkzeichen für die Stimmung auf dem flachen Land in Polen war die Neukreuzung eines Abgeordneten im Sejm bei der Beratung des Ermächtigungsgesetzes. Der christliche Demokrat Bittner erklärte: „Das, was ich aussprechen werde, erfüllt mich selbst mit Trauer. Aber ich kann nicht umhin, Sie zu fragen: Wachen Sie sich eigentlich klar, was man heute im polnischen Dorf spricht, was man im polnischen Dorf denkt? Im polnischen Dorf spricht man von Krieg, und was das schlimmste ist, man freut sich dort auf den Krieg. Natürlich freuen sich die Bauern nicht etwa darauf, daß sie wieder in den Krieg ziehen müssen, sondern sie freuen sich darüber, daß sie Gewehre in die Hand bekommen sollen, und daß sie die Gewehre nicht in der Richtung zu ver-

Hausfuchungen bei den NSDAP. in Preußen

Berlin, 17. März. Auf Anordnung des Innenministers Severing wurden heute in ganz Preußen bei sämtlichen Geschäftsstellen und Gauleitungen der Nationalsozialistischen Partei Hausfuchungen vorgenommen.

Der Minister begründete die Maßnahme folgendermaßen: Polizeilich sei festgestellt worden, daß am Wahltag (13. März) die sogenannten SA-Formationen der NSDAP. auf Anordnung der Münchner Befehlsstelle in Alarmbereitschaft gehalten hätten. Am Kreis Oldenburg (Holstein) und in Wandsbel sei den Angehörigen der SA. aufgegeben worden, sich am 12. März für längere Zeit mit Proviant zu versehen. Es sei beachtenswert gewesen, diese SA-Leute auf Kraftwagen nach Berlin zu transportieren. Im südlichen Holstein seien überall Zusammenziehungen der SA. am Wahltag beobachtet worden.

Im Kreis Süd-Lonzen (Schleswig) habe ein SA-Führer in einer vertraulichen Führerbesprechung erklärt, die aktiven SA. müsse den zur Macht gekommenen Hitler in den Großstädten unterstützen, da dort die Polizeikräfte nicht ausreichen. Die aktive SA. würde für diese Tätigkeit Gewehre aus den Beständen der Polizei erhalten. In Flugblättern habe die NSDAP. die Polizeibeamten aufgefordert, weder Gummiknüppel noch Schusswaffen gegen Nationalsozialisten anzuwenden. In den Kreisen Einbeck, Salzwedel und Pinneberg seien bei den SA. Waffen gefunden worden. Bei Durchsuchungen in Berlin seien Aufzeichnungen gefunden worden, wonach eine Einschließung Berlins durch Berliner SA.-Einheiten mit Unterstützung der im weiteren Umkreis in der Provinz zusammengezogenen SA-Formationen vorbereitet worden seien. In einem in Schneidemühl der Polizei in die Hände gefallenen „Alarmbefehl“ seien Anweisungen über die Anmarschstraßen angegeben. Viehbestände, Kartoffeln und Erbsen seien durch die SA.-Kommandos sicherzustellen, Bäckereien zur Brotherstellung zu be-

sehen. Die Waffen der Landesverteidigung seien von dem Sturmführer zu beschlagnahmen und beim Transport zum Alarmversammlungsplatz mitzuführen.

In den Untertunftsorten, die für die einzelnen Sturmkommandos genau festgelegt und verteilt werden, sollen die Gemeindevorsteher und Landräte durch Sonderkommandos festgesetzt, die Fernsprechagenturen und Telephone besetzt werden.

Ein Rundschreiben vom Februar dieses Jahres des Inspektors der Motoristirme und Staffeln der NSDAP. aus München gebe die Richtlinien und eine genau ausgearbeitete Karte der Sammelpunkte, die durch Kraftwagen und Motorräder von Nord- und Mitteldeutschland bis nach München zu organisieren seien. Diese Anordnungen seien in Kraft, wenn das ausgegebene Stichwort mitgeteilt werde. Das Stichwort hieß: „Großmutter gestorben. War“.

Alle diese Vorbereitungen seien Vorbereitungen und Rüstungen für den Bürgerkrieg, die von dem Vorwand, nur für Unruhen von kommunistischer Seite zu gelten, nicht gedeckt werden. Die preussische Regierung sei nicht gewillt, sehenden Auges ein Heer auszurüsten zu lassen, das nicht nur auf eine Herabminderung der Staatsautorität hinauslaufe, sondern auch ein ländiges Element der Unruhe bringe sei.

Das Reich hält sich zurück

Berlin, 17. März. Von seiten der Reichsregierung wird amtlich erklärt, daß die Reichsstellen mit dem neuen Vorgehen des preussischen Innenministers nichts zu tun haben. Die Hausfuchungen seien vom Reich weder angeregt noch angeordnet worden.

Minister Severing hat mit solchen Uebertreibungen, wie in Thüringen und Darmstadt, wenig Glück gehabt.



wenden gedenken, die wir uns wünschen mögen.

Die Worte des Abgeordneten erregten einen wahren Sturm. In der Tat ist beachtenswert, daß es nicht etwa ein Kommunist und auch nicht ein Vertreter der durch die Drangsalierungen zur Verzweiflung getriebenen Wehrlosen oder Ukrainer, sondern daß es der Vertreter der national-polnischen und im allgemeinen gemäßigten Christlichdemokratischen Partei war, der diese Warnung auszusprechen für notwendig hielt.

Neue Nachrichten

Osthilfe für Bayern

München, 17. März. Zu der vielumstrittenen Frage, ob Bayern entgegen der ursprünglichen Absicht der Reichsregierung wieder an den Osthilfsmitteln beteiligt werden soll, wurde im Landtag amisch mitgeteilt: In langwierigen Verhandlungen sei es der bayerischen Regierung gelungen, die Reichsregierung zu bestimmen, daß sie drei Millionen Mark für landwirtschaftliche Entschuldung im bayerischen Ostgebiet zur Verfügung stelle. Dieser Betrag solle solchen Betrieben zustehen, die in ihrem Bestand gefährdet seien.

Die Postabfindung für Württemberg und Bayern

Berlin, 17. März. Der Verwaltungsrat der Reichspost, der gegen die Auszahlung der Postabfindung an Württemberg und Bayern aus Mitteln der Reichspost ist, hat beschlossen, die Postverwaltung zu ermächtigen, die für 1932 nach dem Gesetzentwurf der Reichsregierung vorgesehenen Beträge nur darlehensweise zur Verfügung zu stellen.

Aufruhr in einer heftigen Gemeinde

Darmstadt, 17. März. Seit einiger Zeit konnten, wie T. L. meldet, städtische Zuschüsse für die Auszahlung der Bobfahrtsunterstützungen in Märfelden bei Groß-Gerau nicht gewährt werden, da sich der Bürgermeister Zwinnling, ein Kommunist, weigerte, die vom Kreisamt eingeführte gezeigte Steuer durchzuführen. Der kommunalistische Beigeordnete Bischoff, der die Vertretung des Bürgermeisters, der infolge eines Motorradunfalls im Krankenhaus liegt, hätte übernehmen müssen, weigerte sich den Eid auf die Verfassung zu leisten, so daß ihm vom Kreisamt die Geschäftsführung unterzogen werden mußte. An seiner Stelle beauftragte das Kreisamt Groß-Gerau einen seiner Beamten mit der vorläufigen Verwaltung des Bürgermeistersamts. Als nun der Beamte am Mittwoch in Märfelden eintraf, hatte eine über tausendköpfige Menge das Rathaus besetzt. Die Menge beschimpfte den Beamten und griff ihn tätlich an. Ebenso erging es den wenigen anwesenden Gendarmenbeamten. Da auch die Fernsprecheinrichtungen durchschnitten waren, mußte auf Umwegen Posttelegraphenamt Darmstadt angefordert werden. Als sie eintraf, wurde sie bei dem Versuch, die Straße zu räumen, aus der Menge heraus mit Steinen beworfen und beschossen. Erst allmählich gelang es, das Rathaus zu besetzen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die Besprechungen über den Donauplan

Genf, 17. März. Die Besprechungen über die Pläne einer Wirtschaftshilfe für die Donaualänder sind größtenteils abgeschlossen. Man hat sich nunmehr entschlossen, die Frage auf diplomatischem Wege weiterzubehandeln mit dem Ziel, daß zunächst einmal die vier interessierten europäischen Großmächte — Deutschland, Frankreich, Italien und England — zu einer Vereinbarung zu kommen suchen. Die Frage einer finanziellen Hilfe, allenfalls durch eine Völkerbundsanleihe, wird zur Zeit erörtert. Die deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Volke und Legationsrat von Heeren, sind heute nach Berlin zurückgereist.

Die bulgarische Regierung hat laut „Times“ in Paris mitgeteilt, daß sie am Donauplan teilzunehmen wünsche.

Ein englischer Minister zur Tributfrage

Paris, 17. März. Ein Mitarbeiter der Pariser Zeitung „L'Ordre“ will mit einem englischen Minister, dessen Namen er nicht nennt, über die Tributfrage gesprochen haben. Der

Minister habe erklärt, der endgültige Schluß der Tribute erhebe den Engländern ein Schuldner Amerikas nützlich als das Versprechen einer etwaigen Wiederaufnahme der Zahlungen. England gehe von dem Grund aus, daß ein wohlhabendes Deutschland für den Frieden weniger gefährlich sei als ein ausgehungertes. Ein ausgehungertes Deutschland drohe England auf zahlreichen Märkten in fünf Jahren zu verdrängen.

Ein Ergebnis des Alkoholverbotes

Washington, 17. März. Bei einer Aussprache über das Alkoholverbot beschrieb der demokratische Abgeordnete aus Maryland, Vinicum, die zwölf Jahre, die seit der Einführung der „Prohibition“ vergangen sind. Seit 1920 habe ganz Amerika unter diesem Gesetz zu leiden gehabt. 700 000 Personen seien wegen Verstößen gegen das Alkoholverbot verhaftet und eine halbe Million sei verurteilt worden. Die Gefängnisse seien überfüllt, und der Fiskus habe nicht weniger als 10 984 Millionen Dollar an Steuern eingebüßt. 600 Millionen Dollar habe man an Strafen eingenommen und 231 Millionen Dollar seien an Eigentum zerstört worden.

Brazilianisches Strafverfahren gegen den Kapitän der „Baden“

Rio de Janeiro, 17. März. Der Staatsanwalt hat gegen den Kapitän des deutschen Dampfers „Baden“, Emil Volin, ein Strafverfahren eingeleitet, weil er angeblich Befehlen der brasilianischen Behörden nicht Folge geleistet habe.

Keine Anerkennung der Mandschurei

Washington, 17. März. Im Auswärtigen Amt wurde erklärt, daß weder Amerika die mandschurische Regierung anerkennen werde noch daß es angesichts des Artikels 2 des Neunmächtepakts für irgendeine Unterschnermacht zulässig erscheine, diese Regierung als rechtmäßige Vertretung der mandschurischen Provinzen Chinas anzuerkennen.

Dänemark will Heer und Flotte behalten

Kopenhagen, 17. März. In der ersten Kammer des Parlaments wurde die Abstrüstungsvorlage der Regierung, die die Abschaffung von Heer und Marine und die Einführung eines Wachkorps zur See und zu Land vorzuziehen, in der zweiten Lesung mit 38 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Die Bauernpartei machte den Vorschlag, das stehende Heer um 2000 auf 8000 Mann herabzusetzen, was eine jährliche Ersparnis von 6 Millionen Kronen bedeuten würde. Nach Zeitungsmitteilungen soll zwischen der Bauernpartei und der Regierung über die Vorlage bereits eine Einigung erfolgt sein.

Württemberg

Stuttgart, 17. März.

Die Handelskammer hat einstimmig die bisherigen stello. Vorsitzenden, Generaldirektor Dr. Theurer und Geheimrat Fischer, sowie als weiteren stellvertretenden Vorsitzenden Emil Stübler gewählt.

Prüfung im Wasserbau. Bei der in der Zeit vom 12. bis 20. Februar d. J. abgehaltenen Prüfung im Wasserbau sind 27 Baumeister für befähigt erklärt worden. Sie haben die Bezeichnung „Wasserbauingenieur“ erhalten.

Aufhebung der Jollämter Jagdfeld und Kirchheim u. T. Mit Wirkung vom 1. Juli 1932 werden die Jollämter Jagdfeld (Hauptjollamtsbezirk Heilbronn) und Kirchheim u. T. (Hauptjollamtsbezirk Reutlingen) aufgehoben. Die Geschäfte des aufgehobenen Jollamts Jagdfeld übernimmt das Hauptjollamt Heilbronn, die des aufgehobenen Jollamts Kirchheim u. T. das Jollamt Reutlingen.

Dritte Lebensmittelpende der Württ. Nothilfe. In diesen Tagen findet die dritte Lebensmittelpende an Bedürftige in Stuttgart statt. Es sind rund 13 500 Pakete, die abgegeben werden. Leider konnten bei den Verteilungen nicht alle Notleidenden bedacht, sondern nur die Bedürftigsten herausgegriffen werden. Immerhin darf wohl an-

Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern haben sich! Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Jahrl. Dankfarscheiben über Logal bei veralteten Leiden, bei denen kein and. Mittel half! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In all. Apoth. Ermäß. Preis M. 1.25. 12,5% Lith., 0,65% Chin., 74,5% Acid. acetic. nativ.

genommen werden, daß insgesamt 35 000 Lebensmittelpakete Tausenden von Familien eine willkommene und wertvolle Beihilfe und Erleichterung für die Lebenshaltung gebracht haben.

Erleichterung für Baugesuche. Der Bund Deutscher Architekten, BDA., Landesbezirk Württemberg und Hohenzollern, hat auf seiner diesjährigen Jahresversammlung folgende Entschliessung gefaßt: Im Hinblick auf die derzeitige katastrophale Lage der Bauwirtschaft im allgemeinen, wie der freien Architektenschaft im besonderen, richtet der BDA. an alle Baupolizeibehörden die ernste Mahnung, den wenigen heute eingereichten Baugesuchen alle erdenklichen Erleichterungen zu gewähren und sie im Genehmigungsfall rasch und positiv zu behandeln. Eine etwa auf Grund von Verstößen gegen bestehende Vorschriften beabsichtigte Nichtgenehmigung muß unter allen Umständen vermieden werden. Der BDA. erwartet von Staat wie Gemeinden im Zusammenhang damit eine Revidierung vieler der gesunde und fortschrittliche Entwicklung des Bauwesens hinderlichen Vorschriften und Paragraphen und glaubt, daß die Erfüllung seiner Forderung dazu beiträgt, der Bauwirtschaft wenigstens ein Minimum an Arbeit zuzuführen, um sie vor dem völligen Erliegen zu bewahren.

Die Jahresstagen des Deutschen Ausland-Instituts 1932. Der Vorstand des Deutschen Ausland-Instituts hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die diesjährigen Versammlungen der Institutskörperschaften, entsprechend der schwierigen Wirtschaftslage, in einfachstem Rahmen stattfinden zu lassen.

Führung in der Staatsgalerie. Am Samstag, den 19. März, vormittags 11 Uhr findet eine Führung in der Sammlung Deutscher Meister des 17. und 18. Jahrhunderts statt. Teilnahme und Eintritt frei. Die Staatsgalerie, Redarstr. 32, ist ebenso wie die übrigen Abteilungen der Landeskunstsammlungen nunmehr auch nachmittags von 15—17 Uhr geöffnet.

Stuttgarter Rechtsanwalt mit Kraftwagen verunglückt. An der sog. Kälberstelle zwischen Dettenhäuser und Bebenhausen verunglückte am Mittwoch nachmittag der Stuttgarter Rechtsanwalt Dr. Uhlmann, der mit einem Kraftwagen zu einem auswärtigen Termin fuhr. Der Wagen kam ins Schlingeln und überschlug sich. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert und kamen mit Verletzungen und Querschnitten davon. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert.

Beschlagnahme der Südd. Arbeiterzeitung. Die Nummer 53 der „Südd. Arbeiterzeitung“ vom 17. März ist beschlagnahmt worden.

Die Nummer 63 des N.S.-Kurier vom 16. März 1932 ist beschlagnahmt und eingezogen worden.

Verhängnisvoller Streit. Eine seit mehreren Wochen bestehende Feindseligkeit unter Nachbarn einer Wohnsiedlung in Böblingen führte am 15. Januar zu einer blutigen Schlägerei mit tödlichem Ausgang, die jetzt vor dem Schwurgericht ihre Sühne findet. Der 41 J. a. verh. Erdarbeiter Hermann Kette mann von Böblingen hatte anlässlich einer Auseinandersetzung wegen einer Lohnforderung an seinen Nachbar Klein dessen Ehefrau mit einem Holzbeil bearbeitet. Im Verlauf der folgenden Wochen kam es mehrfach zu weiteren Auseinandersetzungen, bis die beiden Nachbarnsöhne mit dem Angeklagten Reitenmann in Streit gerieten. Dabei wurde einer der Söhne des Klein durch Reitenmann mit einem Brotmesser niedergestochen. Der Angeklagte machte vor dem Schwurgericht Notwehr geltend. Trotz umfangreicher Beweisaufnahme ließ sich ein Augenzeugen nicht vermeiden, weshalb die Sitzung bis Freitag vormittag unterbrochen wurde.

Devisen im Stiefelabsatz. Unter Anwendung eines alten Schmugglertricks versuchte der 38 J. a. ledige Zahnarzt Dr. Edmund Kunz von Nürnberg die Devisen-Notverordnung zu umgehen. Mit einer Schuhmacherwerkstatt im kleinen reiste er zwischen Deutschland und der Schweiz hin und her, hobte seine Stiefelabfälle aus und verbrag darin Tausende von Reichsmark, die er so über die Grenze nach der Schweiz brachte. Dort kaufte er sich dafür Wertpapiere, die in Deutschland höher notiert wurden, und die er dann nach Deutschland brachte, wo er sie mit nicht unerheblichem Gewinn veräußerte. Das Urteil des Schnellrichters lautete auf 5 Monate Gefängnis und 120 Mark Geldstrafe. Außerdem wurden 20 000 RM. zugunsten des Reichs eingezogen.

Todesfall. Im Alter von 75 Jahren ist hier Bankdirektor Oskar Fischer gestorben. Er war zuletzt stellvertretender Direktor bei der Württ. Girozentrale.

Keine Weihnachtsmesse mehr? Die Wirtschaftsabteilung des Gemeinderats hat einen Antrag angenommen, die Weihnachtsmesse in Zukunft nicht mehr abzuhalten. Die letzte Entscheidung liegt beim Gemeinderat.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Feil Adner

„Welch ein Name!“
„Anorte, was, Mutterchen? Ich habe nämlich eine knorke Ente als Haustier. Mutterchen . . . ein reizendes Tierchen. Ich muß Ihnen nachher mal erzählen, wie ich dazu gekommen bin. Sind Sie einverstanden?“
„Mit allem!“
„Weiter: das Schild vorn wird neu auflackiert. Ferner vier Orientierungstafeln werden gezimert und werden nach Einholung der Erlaubnis eingesezt. Wir wollen am Sonntag über 8 Tage einen Riesenerfolg haben. Tausend Leute im Garten!“
„So viele Tische und Stühle haben wir nicht, Herr Zumpe!“
„Weiß schon, Mutterchen. Aber ich habe mir gestern schon den Bierverleger gekauft. Man stellt uns bis zu 800 Stühle zur Verfügung. Der Bierverleger ist auch Feuer und Flamme. Und das Perl-Bräu ist doch ein gutes Bier?“
„Das ist es! Früher taugte es nicht viel, aber jetzt loben es alle!“
„Ist doch günstig . . . in allen Wannenlotusen . . . nirgends Perl-Bräu. Kommen nicht rein da! Hat die Brauerei doch ein großes Interesse, daß wir durchkommen. Und der Bierverleger meinte zu mir: Mit Ihrer Figur! Hat also auch Vertrauen! Mutterchen . . . ich habe große Pläne . . . wir machen noch ein Sommervariété auf.“
„Um Gottes willen . . . was soll das wieder kosten?“
„Nur ein Podium, Mutterchen, weiter nichts, das andere besorge ich mit meinem Freunde und dem Boxklub zusammen.“

„Sie wollen hier auch bogen?“
„Feste, Mutterchen! Die Sportbegeisterten Berliner sollen etwas für ihr Geld leben! Passen Sie auf, wir schaffen.“
Die alte Frau sah ihn lächelnd an: „Ein guter Engel hat sie zu mir geführt!“
„Hoffen wies, Mutterchen . . . hoffen wies! Ich freue mich riesig auf die Arbeit! Mutterchen, da braucht man nicht den Rücken beugen, man muß schuften, daß die Schwarte knackt, aber . . . man ist gottlob ein freier Mann!“

Nächtlich hörten sie, wie Leute kamen. Es stapfte jemand ins Haus.
Die Tür wurde aufgerissen.
„Tag miteinander!“ Zwei wenig anheimelnde Bestatten standen in der Tür.
Zumpe und Mutter Hedchen erwiderten den Gruß.
Begann der Lange, mit den gierigen Augen:
„Ra . . . Hedchen . . . kennst wohl den Paule ja nicht mehr und den Schorsch . . . also schönstei Beileid! Is nu doch abjekraht, der Ränne. Varnischt jewußt. Stand in leene Zeitung nicht!“
„Ich habe kein Geld dazu!“ sagte die Frau. „Und . . . euch kanns doch so gleichgültig sein, habt euch doch im Leben nicht um Hermann gekümmert!“
„Ham' wa nich!“ sagte Paule, ein massiger, großer Kerl mit wüsten Zügen. „Ra, denn hat del aber oach nisch zu sagen . . . Hedchen. Ränne is' jesterben . . . wird ja nich disse jemacht haben im Leben . . . aber na, een bißken an Sachen und een paar Kamotten, die werd' id mir mit Schorsch mitnehmen.“
Da trat Anton vor.
„Wenn ich Sie recht verstehe, Herr . . . wollen Sie jetzt ein wenig zum Erben kommen!“
„Hast recht . . . een Scharffinn hat der Rensch!“

„Ich möchte Sie sehr bitten, das Lokal umgehend zu verlassen!“ sagte Zumpe mit Nachdruck.
Paul sah Zumpe verächtlich an und atmete, die Hände in die Seiten geklemmt, tief auf.
„Del bestimmst du nich! Wat geht denn dir unsere Familienjeschichte an! Mach dir dünne!“
Beide lachten.
Der Lange drängte.
„Fig, Hedchen . . . schließe man mal de Schränke uff. Brauchst doch dein' Ollen seine Kamotten nich mehr!“
Frau Hedchen zitterte am ganzen Leibe.
Zumpe sagte grimmig zu ihr: „Keine Sorge . . . Mutterchen . . . mit den zwei Brügelns werde ich fertig . . . denen werde ich Beine machen.“
Paul sah Schorsch an.
„Wat hat er jesterüst . . . haste verstanden, Schorsch? Haste verstanden . . . den werd' id een Wort sagen . . .!“
Damit drängte er an Anton heran und packte ihn an der Schulter.
Aber . . . im nächsten Augenblick hatte ihn Zumpe blitzschnell gepackt . . . und mit einem urkräftigen Ruck flog er durch die geöffnete Stubentür, durch die Hausflur hindurch sehr unansehnlich ins Freie. Die Frauen der beiden Ehrenmänner standen draußen mit einem kleinen Handwagen und justament zwischen die beiden Frauen, die zu ihren Männern paßten, flog der überraschte Paule.
Der Länge nach hin auf den Boden.
Die Frauen schrien auf.
Schorsch stand drin einen Augenblick wie gelähmt.
Dann wollte er wutschnaubend auf ihn losgehen, aber da ging Anton los.
Er schlug, ohrfeigte, bogte ihn vor sich her, daß Schorsch immer schneller retirierte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Tagold, den 18. März 1932.

Der Charakter des Menschen liegt nicht im Verstand, sondern im Herzen. Jacobi.

Prediger-Versammlung

Einen wirklich harmonischen Verlauf nahm die Tagung der Prediger der S. M. K. des Stuttgarter Distrikts in unserer Stadt. Der „Gebhardt-Liederabend“ bildete den Höhepunkt, die gemischten Chöre, der Prediger-Männer-Chor, und die Soli sind zwar keine Kunstleistungen, aber es ist das „Heilslied“ in zu Herzen gehender Form. Von den Verhandlungsgegenständen waren wohl die wichtigsten: „Das Arbeitslosenproblem in der Seelsorge“, — Die Bepflegung des Buches von Heitmüller „Die Krise in der deutschen Gemeinschaftsbewegung“. Der Schlussgottesdienst, bei welchem Prediger Koenig aus Neuenbürg über das Wort sprach: „Kommt herüber nach Macedonien und hilf uns!“ (Apg. 16, 9) und Prediger Fr. Luz aus Juleubalden über Psalm 103, 1—5: „Lobe den Herrn meine Seele“, klang aus in dem Dank gegen Gastgeber und Freunde, welche diese Predigerversammlung unterstützten.

Starke Ueberfüllung im Vermessungs-technikerberuf

Seit einigen Jahren hat der Landesverein mittlerer Vermessungsbeamten Württembergs vor dem Eintritt in den Vermessungsberuf gewarnt, ohne allerdings den gewünschten Erfolg zu erreichen. Nachdem allein in den Jahren 1928—1931 rund 250 Lehrlinge (jährlich werden bei guten Wirtschaftsverhältnissen höchstens 25 benötigt) in die Ausbildung eintraten und mit einem natürlichen Abgang bei dem sehr jungen Berufsstande in den nächsten 25 Jahren nicht gerechnet werden darf, ist der Bedarf an Vermessungsbeamten für lange Zeit und selbst für die beste Konjunktur mehr als vollständig gedeckt.

Confiltheater

„Die Mutter der Kompagnie“.

Dass Weib, Ferdi, der Hauptdarsteller als Feldwebel Stopp, — gelehrter aktiver Spieler, ist, steht man auf den ersten Blick, das ist nicht nur der Wirklichkeit abgelaufenes Schauspielertalent, sondern ungeschminkte Echtheit in Mimik, Bewegung, Kommando und Ansprachen der „Kerle“ in rauhem herzlichen Ton eines Chorglieders der Vorkriegszeit. Man überredet auch die jätischen Erlebnisse des in alle Schärzen verlebten Feldwebels, der jedoch von greulichem Pöbel verfolgt wird und Situationen ausgeht, ist die tosende Hysterie hervorgerufen. Ein würdiger Partner ist sein auch nicht ganz jüngerer „Sommerhauptmann“ (Leo Fendert). Der Wirt des Quartiers „zum Steinbock“ (Paul Heidemann) spielt den eiferfüchtigen Liebhaber seiner Kaffierin (Grit Heid) famos und diese selbst ist, was man „ein Kubler“ nennt, denn sie verdröht den Spigen der S. J. K. S. und ihrem Brotgeber bis zum Verweilen die Köpfe. Elise Krüger (Betty Bird) ist ihr eine treffliche Antistrophe. Die übrigen Darsteller fügen sich gut in den Rahmen der Handlung. Die Retruivengedächter sind Typen wie „ein“ aber die Griffe... die Griffe... unter aller Kanone... Wer zwei Stunden herzlich lachen will, kommt auf keine Kosten. Das Programm zeigt außer einem amüsanten Trüffilm herrliche Landschaftsbilder von Deutschlands höchstem Berg, der Zugspitze.

Unsere Feiertage

Neuen im Zeichen des Goethejahres. Wir leben die Jakobikirche in Weimar, in welcher Goethe getraut wurde, ferner den Dichter nach dem meisterhaften Gemälde von Stieler aus dem Jahre 1828, das Goethe in der Landschaft, den Auerbachkeller in Leipzig, in welchem der Dichtersitz als Student verkehrte, sein Gartenhaus an der Ilm und seine letzte Ruhestätte die Jürlinggruft in Weimar. Eine kurze Abhandlung berichtet über das Entstehen der heute jedem Kind bekannten Ballade „Erlkönig“. — Bilder aus der Gegenwart zeigen uns den großen französischen Staatsmann Aristide Briand, der dieser Tage gestorben ist, eine Reueit auf autotechnischem Gebiet, die Motorrad-Sonnenlampe, die auf der Leipziger Messe zu sehen war und die Ungezieferbekämpfung an Rosenstöcken mittels Schwefelgas.

Wintersport. Wie vom Schwäbischen Schneesportbund mitgeteilt wird, wird am kommenden Sonntag, 20. März, der Ostalblauf in Oberkochen, sowie ein verbandsoffenes Springen in Laichingen durchgeführt. Der Mannschafstafellauf fällt aus.

Josephstag. Am 19. März feiert die katholische Kirche den Gedenktag des heiligen Josephs. Die Ueberlieferung rühmt Joseph als den heiligen Zimmermann. Dem entspricht auch seine Darstellung in der christlichen Kunst. Zimmermannswerkzeuge wie Axt, Säge und Winkelmaß sind ihm beigegeben. Der schwäbische Bauer hat um Sankt-Josephs-Gedenktag Weiserprüche und Bauernregeln gereimt: „Ist's an Joseph klar, folgt ein fruchtbar Jahr. — Wie an Josephus der Wind weht, der Wind das ganze Jahr geht. — Sankt Joseph löst's Licht aus, holt den ersten Blumenstrauch. — Um Sankt Joseph achte wohl, daß man Haber säen soll. — Von Joseph an soll der faulste Pflug im Feld sein, das Weizen blühen am Ackerain und der Flachs ausgefät sein. — Auf Josephi kommen im Oberamt Sulgau „die Alenböde“ (das sind die Lohmöden Oberschwabens) wieder. — Für ganz Schwaben bringt Sankt Joseph den Storch: Horch, horch! an Joseph klappert der Storch.“

Rohrdorf, 16. März. Ins heilige Land reisen gegen Ende dieser Woche zwei Rohrdorferinnen, um dort in Stellung zu gehen. Es hat lange gedauert, bis die beiden Schwwestern, die Maria u. Anna Held, Töchter des verstorbenen Schuhmachermeisters Held, die Einreiseerlaubnis erlangen konnten. Ihr Ziel ist Beirut (Syrien) und Haifa (Palästina). Wir vertragen wohl nichts, begrüßen es sogar, wenn dem scheidenden Schwwesternpaar vor ihrem Weggang aus der Heimat in einem Abschiedsbriefchen noch ein herzliches „Lebewohl“ zum Ausbruch gebracht wird. Unsere besten Glückwünsche seien den beiden Schwwestern treueste Begleiter. Auf Wiedersehen!

Aus aller Welt

Kittchen am laufenden Band.

Litauische Blätter berichten folgende hübsche Geschichte: Bei der kleinen litauischen Landgemeinde Kaujamiesta, die ungefähr 400 Einwohner hat, befindet sich ein Wald, in dem die Einwohner der Gemeinde von alters her das Recht hatten, Holz für den Krieg zu entnehmen. Die russische Behörde den Wald schließlich für Staatseigentum. Während des Krieges, solange die deutsche Besatzung dauerte, führte niemand den russischen Beschluß durch, der neue litauische Staat aber erkannte ihn an und übernahm den Wald in Staatsbesitz.

Die Dorfeinwohner waren damit keineswegs einverstanden. Sie übten bis heute passive Resistenz und taten auch weiter so, als ob der Wald der ihre wäre, d. h. sie holten weiter Holz für das ganze Dorf aus dem Walde. Die Folge waren zahlreiche Strafmandate gegen die Dorfeinwohner. Sämtliche Einwohner weigerten sich zu zahlen. Nach fünf Jahren gab es keinen Einwohner mehr, gegen den nicht mindestens 10 Strafmandate vorlagen, selbst die Kinder mußten verwarnt werden.

Beim Arbeitsgericht Stuttgart sind im Jahr 1931 3074 Streitfälle gegen 2861 im Vorjahr anhängig geworden, davon über die Hälfte von Seiten der Angestellten. Von Arbeitgeberern wurden 473, von Arbeitnehmern 2601 Fälle vorgebracht. Berufung wurde in 104 Fällen eingelegt, davon 50 v. H. einen vollen, 11 v. H. einen Teilerfolg hatten. Vor den Vorsitzenden fanden 316, vor den Kammern 459 Sitzungen statt. Die Verfahren zeichnen sich im allgemeinen durch Zerstreuung aus.

Esslingen, 17. März. Der Haushaltsplan für 1932. Im Haushaltsplan der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1932 stehen 5 444 655 RM Ausgaben nur 2 874 655 RM Einnahmen gegenüber, so daß ein Abmangel von 2 570 000 RM verbleibt.

Lüdingen, 17. März. Neue Wahlordnung der Lüdingener Studentenschaft. Das Kultusministerium hat in Uebereinstimmung mit dem Großen Senat der Universität den von der Lüdingener Studentenschaft vorgelegten Entwurf einer neuen Wahlordnung zum Allgemeinen Studentenausschuss zunächst probeweise auf die Dauer von vier Semestern unter der Bedingung genehmigt, daß u. a. die Zahl der Unterschriften, die für einen Wahlvorschlager erforderlich sind, von 50 auf 30 herabgesetzt wird, und daß ferner jede Fraktion durch ein Mitglied im Amt vertreten ist.

Göppingen, 17. März. Dach- und Fassadenkletterer beteuert. Mit einem ganz gerissenen Einbrecher und Fassadenkletterer hatte sich das Amtsgericht Göppingen in der Person des verheirateten 30-jährigen Hilfsarbeiters Georg Bromm aus Esslingen zu befassen. In der Nacht zum 5. Februar d. J. brach er in eine einsam stehende Villa, in der er einige Zeit zuvor Gartenarbeiten verrichtet hatte, ein. Weil sämtliche Türen und Fenster in den unteren Stockwerken fest verschlossen waren, kletterte er an der Fassade der Veranda empor und gelangte von dort aus zu einem offenen Fenster des zweiten Stocks. Dort nahm er alles, was irgend an Wert und Schmuckgegenständen vorhanden war, an sich, verdeckte die Beute in einer Dose und verschoberte sie nach und nach zu Scheuderpreisen. Er wiederholte seinen Besuch am 19. Febr., um das, was er zurückgelassen hatte, zu holen. Da das Einsteigen nicht gelang, kletterte er an der Hausfassade auf das Dach und bedeckte dort mehrere Notizen ab, um ein doppeltes Dachfenster zu öffnen. Dabei wurde er erwischt. Wegen vollendeten und versuchten schweren Einbruchdiebstahls wurde er jetzt zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis und zu dreijährigem Ehrverlust verurteilt.

Aus Bayern, 17. März. Raub 14 Jahre. In Oberammergau ist dieser Tage ein Päckchen eingetroffen, das ein Notizbuch und ein Eisernes Kreuz enthält. Es war an die Familie Ruh adressiert und von einem englischen Soldaten abgehandelt, der die Geschichte dieser Begebenheiten in einem Brief niedertelegte. Der englische Soldat erzählt, daß er im Oktober 1918 auf dem Schlachtfeld zwischen den feindlichen Schützengräben einen sterbenden Soldaten gefunden habe, den er nach seinem Notizbuch als einen Wilhelm Ruh aus Oberammergau festgestellt habe. Es sei ihm nicht möglich gewesen, eine nähere Adresse ausfindig zu machen, und erst jetzt habe ihm ein Zufall zur Anschrift der Verwandten des Gefallenen verholfen. Durch die englische Presse ging die Meldung, daß Fräulein Anni Ruh, die in Oberammergau bei den Passionsspielen im Jahr 1930 die Rolle der Jungfrau Maria spielte, in England als Hausdame beschäftigt sei; er habe sich daraufhin an sie gewandt und die Adresse der Angehörigen des Wilhelm Ruh erfahren. Auf diesen Hinweis ist ein Eisernes Kreuz vom Kriegsschauplatz nach London und schließlich nach 14 Jahren nach Oberammergau gelangt.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 17. März.

Der Landtag stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Initiativgesetzentwurf betr. Auflösung des Landtags zu. Darnach endet die Wahlperiode des am 20. Mai 1928 gewählten Landtags am 9. Mai 1932. Zu einer kritischen Aussprache führte die Große Soz. Anfrage betr. die Gründung einer Württembergischen Bank unter Beteiligung des Staats. Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte keine Bereitwilligkeit, im Finanzausschuß Aufklärung zu geben, sobald die mit der württ. Wirtschaft und den maßgebenden Berliner Stellen schwebenden Verhandlungen abgeschlossen sind. Abg. Keil (S.) entgegnete, es widerspreche den Gesetzmäßigkeiten, den Landtag vor vollendete Tatsachen zu stellen. Finanzminister Dr. Dehlinger erwiderte, die Angelegenheit ertrage im jetzigen Zustand keine Besprechung in der Öffentlichkeit. Seit den letzten Besprechungen darüber habe keine Sitzung des Finanzausschusses stattgefunden. Von einer „Brüskierung“ des Landtags sei keine Rede.

Bei der 3. Lesung des Sparkassengesetzes wurde folgende von dem Abg. Hagel (WRP.) beantragte Entschließung angenommen: Um das Vertrauen zu den öffentlichen Sparkassen möglichst zu heben und wiederherzustellen, wünscht der württ. Landtag, daß die Regierung in Gemeinschaft mit den Sparkassen und Organisationen der Sparkasseneinleger eine Verbesserung der Sparkassenaufwertung nach dem Vorgang der sächsischen, preussischen, hamburgischen usw. Regelung anstrebt. In der Schlussabstimmung wurde das Sparkassengesetz gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Alsdann wurden die Anträge des Abg. Bauer (WR.) betr. Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit behandelt. Abg. Schneck (Komm.) wandte sich gegen die Arbeitsdienstpflicht. Abg. Weimer (S.) bezeichnete die Anträge als praktisch undurchführbar, während der Abg. Dr. Hölicher (WR.) die Arbeitsdienstpflicht als einen Weg und ein Mittel zur Befreiung Deutschlands von der Sklaverei bezeichnete. Abg. Bauer (WRP.) begründete eingehend seine Anträge und hob hervor, daß die Arbeitsdienstpflicht kommen müsse. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Kling (WRP.) und Stoh (WR.) wurden die Anträge Bauer, betr. ländliche Siedlung, freiwilliger Arbeitsdienst und Preisfestsetzung angenommen.

Eine Eingabe des Württ. Beamtenbunds betr. Aufhebung der Sonderbelastung der württ. Beamenschaft wurde der Regierung zur Berücksichtigung übergeben. Ein soz. Antrag betr. Rückgängigmachung der Herabsetzung der Holzhauerlöhne wurde mit 29 Enthaltungen gegen 22 Ja-Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Bauer (WRP.) und Kling (WRP.), den soz. Antrag betr. die Abforderte der Holzhauser der Regierung zur Ermäßigung zu übergeben. Auf der Tagesordnung der morgigen 169. und letzten Sitzung dieses Landtags steht die Beratung über die Errichtung einer neutralen Schiedsstelle.

Neue Höhere Handelsschule Calw

in württemb. Schwabwald. 1904 gegr. Privatschule mit Schüler- und Töchterheim / Handelskurse / Realschule / Neuaufn. 26. Apr. / Prospekte durch Direktor Ziegel.

Kunmehr entschloß sich die Behörde bezugsweise, Mangels Zahlung wurde alle Geldstrafen in Gefängnisstrafen umgewandelt. Es haben nun alle Dorfbewohner Gefängnisstrafen von ein bis vier Monaten abzusitzen. Da das Gefängnis dazu nicht ausreicht sind die Einwohner in Gruppen zu zehn Mann eingeteilt worden, die nacheinander ihre Strafen absitzen müssen. Man hat ausgerechnet, daß die letzten erst in zehn Jahren zur Verbüßung der Strafen herangeholt werden können. Inzwischen holen die Dorfbewohner auch weiterhin ihr Holz aus dem Walde.

Zeitungsverbot. Der braunschweigische Innenminister hat den soz. „Volksfreund“ in Braunschweig auf 4 Wochen verboten.

Der Oberpräsident von Hessen-Rassau hat das nationalsozialistische „Frankfurter Volksblatt“ bis zum 23. März verboten.

Verein zusammengebrochener Erbstenzen. Die Not der Zeit hat einen neuen Verein ins Leben gerufen: „Verein ehemaliger Handel- und Gewerbetreibender“. Er ist in Herne (Westf.) entstanden und bezweckt die „Sammlung und Organisierung aller zusammengebrochenen Erbstenzen im Weg der Selbsthilfe“. Ansehend hat den Gründern das Vorbild der Bauparlamente vor Augen gestanden, denn die Mitglieder sollen durch ihren Kredit und ihre Hilfe zunächst einzelnen helfen, wieder ihren Beruf ausüben, um nach und nach dem ganzen Berufsstand zu helfen.

Selbstmord eines Sektaners. Vater folgt dem Sohn in den Tod. In Waldenburg (Schlesien) erschloß sich der 45-jährige (!) Sohn eines Drogisten mit dem Revolver seines Vaters, da er in der Schule nicht verkehrt werden sollte. Aus Verzweiflung über den Tod seines Vaters erschloß sich auch der Vater.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 19. März:

6.15: Frühglocke, Wetterbericht, Genußzeit, 7.30: Wetterbericht, 10.00: Schallplatten, 10.45: Nachrichten, Zeitungsbeilage, 11.00: Schallplatten, Aus der Liederschule, 12.00: Wetterbericht, Scherzbericht, 12.15: Functurwettbewerb, 12.30: Volkstheater, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Zeitungsbeilage, Nachrichten, Programmänderungen, Wetter- und Scherzbericht, Anschließend: Schallplattenkonzert, 14.30: Stunde des Chorgesangs, 15.15: Stunde der Jugend, 16.30: Vortrag: „Begrüßungen mit niederen Tieren“, 16.40: Konzert, 18.30: Zeitungsbeilage, Sportbericht, 18.40: Vortrag: „Der Stand der Vorarbeiten für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart“, 19.05: Gemischter Sprachunterricht, 19.30: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, 19.55: Musikalische Grundbegriffe, Die Wesen und ihre Bedeutung, 20.00: Vortrag: Bericht aus der Fabrik für künstliche Augen, 20.30: Sander Abend, 22.00: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Nachrichten, 22.50—24.00: Konzertst. 8

Letzte Nachrichten

Vorläufig keine weiteren Mitteilungen über die Aktion der preussischen Polizei.

Berlin, 17. März. An den Berliner preussischen Dienststellen werden zurzeit keine weiteren Auskünfte mehr über das Ergebnis der Aktion gegen die NSDAP. gegeben. Wie wir hören, beabsichtigt der Minister nach Schluß des beschlagnahmten Materials eine zusammenfassende Mitteilung zu veröffentlichen.

Keine Kandidatur des Kampfbloß Schwarz-Weiß-Rot für den zweiten Wahlgang.

Berlin, 17. März. Wie die Kreuzzeitung das offiziöse Stahlhelmblatt, mitteilt, dürfte der Kampfbloß Schwarz-Weiß-Rot noch heute in einer Erklärung zu dem Ergebnis der Wahlen des 13. März Stellung nehmen. Diese Erklärung dürfte feststellen, daß, wenn auch nicht formell, so doch praktisch, der bisherige Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, erneut gewählt und daß deshalb ein zweiter Wahlgang, der an dem praktischen Ergebnis des ersten ja doch nichts ändern würde, ohne jedes Interesse sei.

Verordnung über den Osterburgfrieden.

Ausdehnung der Vorlegungspflicht für Plakate und Flugblätter.

Berlin, 17. März. Auf Anregung der Oberbehörden der evang. und der katholischen Kirche hat der Herr Reichspräsident eine Verordnung erlassen, durch die, ähnlich, wie es für die Weihnachtszeit durch die Verordnung vom 8. Dezember 1931 geschehen ist, auch für die Osterzeit das innerpolitische Leben beschränkt werden soll. In der Zeit vom Palmsonntag bis zum Weißen Sonntag mittags 12 Uhr dürfen keine öffentlichen politischen Versammlungen und keine politischen Aufzüge unter freiem Himmel stattfinden. Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugschriften politischen Inhalts verboten.

Heute Biersteuererhebung.

Berlin, 18. März. Die Notverordnung über die Senkung der Biersteuer ist, den Vätern zufolge, jetzt fertiggestellt und wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben werden, so daß die Biersteuererhebung am 20. März in Kraft treten kann. In der endgültigen Fassung der Vorlage ist die Senkung der Reichsbiersteuer um 3 Mark in sämtlichen einzelnen Staffeln vorgesehen, woraus sich für die kleinsten Betriebe eine steuerliche Entlastung um 32 Proz. ergibt, die bei den größten Betrieben bis auf 25 Prozent sinkt. In erster Linie sind also die kleinen und mittleren Betriebe berücksichtigt worden. — Bei der Gemeindefürsorge soll eine Senkung um 40 Prozent eintreten, aber nicht unter 4 Mark. Ferner soll der Trialfpreis verbilligt werden, in dem die Monopolschuld von 400 auf 250 Mark gesenkt wird.

Ein Schritt Deutschlands bei der englischen Regierung in der Memel-Angelegenheit.

London, 17. März. Der deutsche Gesandtschaftsträger in London, Graf Bernhoff, ist heute im Foreign Office vorstellig geworden, um die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die Lage im Memelgebiet zu lenken.

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Beseitigung des Zahndeloses ist folgender: Drücken Sie einen kleinen, abgerundeten Zahnpfosten auf die tragende Oberbackenzahnfläche. Der Zahnpfosten wird nun nach und nach mit gezähmtem Vorstößschieber, bis zum Ende des Zahns, unter sanfter Anwendung von Druck, in die Zahnlücke gedrückt. Der mildeste Zahndelösung ist verhindert und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Können Sie sich vor milderem, höchsten Nachschmerz und verlangen Sie ausdrücklich Oberdents-Zahnpfosten. Unter-Vorbezugspreise.

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 15. März

Mäßige Entlastung, weitere Abnahme der Deckungsmittel
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März 1932 hat sich in der zweiten Märzwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 17,9 Mill. RM. auf 3664,8 Mill. RM. verringert.

Das Reich geht leer aus

Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1931 bringt, daß die Bank auch künftig es als ihre oberste Pflicht ansieht, die Festigkeit der Reichsmark auf der Grundlage der Golddeckung zu sichern. Es sei beschlossen, sich an der Bankensanierung zu beteiligen, „gestützt auf die aus den Gewinnen des Jahres 1931 noch verbleibenden Reserven der Reichsbank“.

Keine neuen Postgebührenerhöhungen

Im Verwaltungsrat der Reichspost erklärte der Minister, weitere Entlastungen der Postgebühren, namentlich der Telephon- und Rundfunkgebühren, seien untragbar. Die Reichspost hat bei einem Gesamtvermögen von 2500 Millionen rund 500 Mill. RM. Schulden.

Ein großes Verlustgeschäft der Reichsregierung verhängt

Die Bremer Baumwollbörse schreibt in ihrem Jahresbericht: Die deutsche Reichsregierung hatte die Absicht, große Mengen amerikanischer Baumwolle anzukaufen. Mit großer Mühe ist es den vereinigten Anstrengungen von Handel und Industrie gelungen, die Regierung von ihren Plänen abzubringen.

Berliner Pfandkurs, 17. März, 15,23 G., 15,27 B.
Berliner Dollarkurs, 17. März, 4,209 G., 4,217 B.
Privatdiskont 6 v. H. G., 5,875 v. H. B.

Die Bank von England hat am Donnerstag ihren Diskontsatz von 4 auf 3,5 Prozent herabgesetzt. Der Satz von 4 Prozent war seit dem 10. März 1932 in Kraft.

Die Württ. Hypothekendarlehenbank erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 832.803 RM. gegen 1.932.375 RM. im Vorjahr. Es wird eine Dividende von 5 Prozent vorgeschlagen gegen 10 Prozent im vergangenen Jahr.

Die Württ. Hypothekendarlehenbank erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 832.803 RM. gegen 1.932.375 RM. im Vorjahr. Es wird eine Dividende von 5 Prozent vorgeschlagen gegen 10 Prozent im vergangenen Jahr.

Konturje: Gebr. Friedrich und Maria Benz, mech. Möbelfabrik in Emmingen O. Nagold. - Fa. P. Reuner, Maschinenfabrik in Leutkirch. - W. Schüb, Wirtschaftspächter & „Deutscher Kaiser“ in Ebingen. - Ber. Schottlerwerke G. m. b. H. in Neutlingen.

Vergleichsverfahren: Fa. Gebr. Fint, Led- und Farbenfabrik in Wülfershausen O. Wetzheim. - Eward Hugo Zieber, Goldwarengeschäft in Sibirach. - Balzhalar Maier, Zimmermeister in Ravensburg. - Karl Häcker, Kaufmann in Dettingen O. W. W.

Stuttgart, 17. März. Dem heutigen Markt im Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 4 Ochsen, 4 Bullen, 24 Jungbullen, 33 Rinder, 48 Kühe, 290 Kälber, 457 Schweine. Davon blieben unverkauft: 1 Ochse, 4 Jungbullen, 3 Rinder, 10 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh mäßig; Kälber befest, Schweine ruhig.

Table with market data for Cattle (Cöhen), Pigs (Schweine), and Sheep (Lämmer) including prices for different types and weights.

Das Wetter

Über Skandinavien befindet sich ein neues Tiefdruckgebiet, doch wirkt auf die Wetterlage in Süddeutschland immer noch ein schwacher Hochdruckrücken ein, der sich von England nach Italien erstreckt.

Gelebene: Carl Soti, Schuhmachermeister, 68 J., Döbel O. Neuenbürg. - Rosine Müller, geb. Pfeiffer, 83 J., Bittenfeld O. Neuenbürg. - Elisabeth Kull, geb. Anöller, 71 J., Neujah O. Neuenbürg. - Therese Thoma, Herrenalb. - Barbara Müller geb. Gög, 63 J., Untertalheim O. Nagold.

Siehe die illustrierte Beilage „Feiertunden“

Die Deutsche Reichspost beabsichtigt demnächst das D.F.-Kabel Ebbhausen mittels Kabel zu erweitern und bei dieser Gelegenheit die Fernsprechteilnehmeranschlußleitungen nach Ebershardt und Walddorf zu verkabeln.

Tübingen, den 15. März 1932. 724
Telegraphenbauamt.

Schenkt Bücher zu jedem Fest

la Emmentaler- Rahm- Limburger- und Kräuter- Käse empfiehlt Fr. Schittenhelm.

Die glücklichste Geburt eines zweiten Bubens zeigen an Pictograph Martin Seeger mit Frau Berka geb. Hoch

Gut das Frühjahr empfehle ich prima Hüte von Mk. 1.50 an Sport-Mützen von Mk. - .95 an blaue Mützen von Mk. 2.30 an Kragen, Kravatten Socken, Hosenträger in modernen Formen und Farben und großer Auswahl 696 G. Großmann Witwe

Herren-Anzüge und -Mäntel Fred Konrad Hans Fritz

KAUFHAUS SCHOCKEN STUTTGART PFORZHEIM Herren-Anzüge und -Mäntel Sakko-Anzug „Fred“ reines Kammgarn, blau, zweireihig Kunstseidenfutter, Reinleinen, Hänselrothhaareinlage 29.50

Tonfilm-Theater. Ein lustiger Militär-Film Die Mutter der Kompagnie mit Weiß Ferdl Ein Film der alle Sorgen des Alltags vergessen macht Freitag u. Samstag 8.15 Oster-Postkarten in größter Auswahl G. W. Zaiser Nagold Für Wiederverkäufer günstige Preise.

Nachlassverwaltung Ueber den Nachlaß des am 5. Februar 1932 gestorbenen Kaufmanns Rudolf Gehring hier ist auf Antrag der Gläubiger Nachlassverwaltung angeordnet und als Nachlassverwalter der Kanzlei-Assistent Wilhelm Brann beim Jugendamt hier bestellt worden. 727 Wer etwas zum Nachlaß schuldet, muß an den Nachlassverwalter leisten. Wer etwas an den Nachlaß gut hat, muß dies bei dem Nachlassverwalter anmelden. Nagold, 17. März 1932. Nachlassgericht Bezirksnotar (neg.) Hofsch. Wer nicht inseriert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit.

Bilder für Wohn- und Schlafzimmer in großer Auswahl bei Ernst Alle Gerberstr. (Insel). Putzartikel für Ostern in großer Auswahl preiswert bei Berg & Schmid.

Bleyle Strick-Kleidung Knaben-Anzüge - Mädchen-Kleider - Sweater für Knaben und Mädchen - Knabenhosen Mädchen-Röcke - Westen und Pullover für Damen, Herren und Kinder - Schluphosen für Damen und Mädchen Damenkleider Versand nach auswärts. Auf Verlangen wird der Bleyle-Katalog gerne zugesandt Bleyle-Spezialhaus Sauer Neue Brücke 1 nächst der Königstrasse, Stuttgart

Mädchen sucht Saison- od. Dauerstellung als Zimmermädchen in Hotel od. Pension auf 15. April od. 1. Mai Rosa Darr, bei Württemberg Stuttgart, Rotenbühlstr. 67 III. Gesucht in die Schweiz zu sofortigem Eintritt ein ehrliches, williges Mädchen für Haus u. Landwirtschaft in gut eingerichteten Betrieb. Ausführl. Offerte an Familie Ernst Sollenbach Werrison, St. Ransion, Bez. Ulm, Rt. Järch. Sommerprossen werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B) hergestellt. Mk. 1.60, 2.75. Gelesen Pictol, Mitterer Stärke A. Drogerie Hollender

Schmerz laß nach! Reflexe Pflanzensamen- u. Herbsant-Verzinsung Reis Erbsen - Iris Pfaster kein Verschleiden - Iris Pfaster keine Gelbe. Bitte Versuchen Sie 50 Pf. Karl Harr, Seifensieder.

Sicherer Zahler sucht gebrauchtes neuwertiges Motorrad. Ausführliche Angebote mit Preis unter Nr. 726 an den „Gesellschafter“.

Zur Konfirmation! Gesangbücher in großer Auswahl und zu jeder Preislage Buchhandlung Zaiser, Nagold